

Holzarbeiter-Zeitung

Organ des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes.

Erscheint wöchentlich am Sonnabend.
Abonnementspreis M. 1,50 pro Vierteljahr. Zu beziehen durch
alle Postanstalten. Für Verbandsmitglieder unentgeltlich.

Verantwortlich für die Redaktion: M. Kanfer, Berlin.
Für die Expedition und den Anzeigenteil: Edward Steinbrenner, Berlin.
Redaktion und Expedition: Berlin SO. 18, Am Rönischen Park 1.

Inserate für die vierspaltige Zeitzeile oder deren Raum 20 Pfg.
Bergnügungsanzeigen und Arbeitervermittlungen 30 Pfg.
Versammlungsanzeigen 15 Pfg.

Eine Denunziation und ihre Wirkung.

Unser Deutscher Holzarbeiter-Verband kann für sich in Anspruch nehmen, daß er frühzeitig die Bedeutung der Fürsorge für die Kriegsverstümmelten erkannt und sich energisch bemüht hat, auf diesem Gebiete praktische Arbeit zu leisten. Für die Lösung der vielen Fragen, die mit diesem Problem im Zusammenhang stehen, ist es äußerst wertvoll, möglichst weite Volkstreu für den Gegenstand zu interessieren. Aus dieser Erwägung heraus ist der Verbandsvorstand dazu gekommen, Lichtbildervorträge über das Thema: „Die Kriegsverstümmelten und die Arbeiter“ zu veranstalten. Diese Vorträge sind bereits in einer großen Reihe von Städten vor vielen Tausenden von Zuhörern gehalten worden, und sie wurden überall dankbar aufgenommen. Die Berichte in den Tageszeitungen haben sich durchweg äußerst anerkennend über sie ausgesprochen.

Um so überraschender war es, aus einem aus dem Kriegsministerium versandten geheimen Rundschreiben zu erfahren, daß die Tendenz unserer Lichtbildervorträge dort verdächtigt worden war. Wir haben hierüber bereits in Nr. 40 der „Holzarbeiter-Zeitung“ vom vorigen Jahre berichtet, wollen aber den Wortlaut des Schriftstückes, das uns damals aus mehreren Städten gleichzeitig zur Kenntnis gebracht wurde, hier wiederholen:

Kriegsministerium.
Berlin, 8. September 1915.
Geheim!

Seitens des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes werden in zahlreichen Orten Vorträge mit Lichtbildern über Kriegsverstümmelten veranstaltet, um die weiteren Kreise der Arbeiter über die sittliche und wirtschaftliche Bedeutung der Kriegsinvalidentfürsorge aufzuklären.

Hier ist nun zur Sprache gebracht, daß diese Vorträge nur einer aufhegenden Tendenz dienlich gemacht würden. Bei derartigen Veranstaltungen wären vor allem die Lichtbildnerischen Darstellungen der Verletzungen vollkommen überflüssig; ferner müßten die Mittel und Wege angegeben werden, durch welche die angelegten Ziele des Verbandes zu erreichen wären. Die Öffentlichkeit der Vorträge bringe es aber mit sich, daß sie von Bevölkerungskreisen besucht werden, die durchaus nicht in der Lage und bemüht sein würden, die Kriegsinvalidentfürsorge zu fördern. Die Tendenz der Vorträge laufe also darauf hinaus, daß unter Verwendung der Lichtbilder als Lockmittel eine Flaumacherei betrieben werde, keineswegs aber praktische, volkswirtschaftlich fördernde Arbeit.

Venor gegen die weitere Abhaltung der Vorträge von hier aus etwa eingeschritten werden soll, wäre es dem Kriegsministerium erwünscht, zu erfahren, ob auch anderweitig der oben geschilderte Eindruck von ihnen gewonnen worden ist.

Unser Verbandsvorstand hat sofort, als er von diesem Schreiben Kenntnis erlangt hatte, in einer Eingabe an das Kriegsministerium gegen die darin enthaltenen Vorwürfe Verwahrung eingelegt. In dieser Eingabe wurde darauf hingewiesen, daß der Text des Vortrages und die verwendeten Lichtbilder von der Zensur des Oberkommandos in den Marken genehmigt sind, und daß auch der Zweck unserer Teilnahme an der Förderung der Kriegsinvalidentfürsorge durch einen Vertreter unseres Verbandes schon zu Anfang des Jahres dem Leiter der Medizinalabteilung des Kriegsministeriums mündlich und schriftlich vorgetragen worden ist. Diese Eingabe wurde folgendermaßen beantwortet:

Kriegsministerium.
Medizinal-Abteilung.
Berlin W. 66, den 8. Oktober 1915.
Nr. 9559/0. 15. M. U.

Auf das gefällige, an Seine Exzellenz den stellvertretenden Herrn Kriegsminister gerichtete Schreiben vom 23. September 1915 teilt die Abteilung ergebenst mit, daß die von hieraus erfolgte Rundfrage über die vom dortigen Verband veranstalteten Lichtbildervorträge lediglich den Zweck verfolgte, gegenüber den von dritter Seite gegen die Vorträge erhobenen Bedenken Unterlagen zur Gewinnung eines eigenen Urteils zu erhalten. Ein Verbot der Vorträge ist bisher von hier aus nicht ergangen.

Da Seine Exzellenz über die dort mit den Vorträgen verfolgten Ziele durch die Abteilung ausreichend unterrichtet ist, läßt Seine Exzellenz bitten, von einer persönlichen Rücksprache vorläufig noch Abstand zu nehmen; sobald das Ergebnis der Umfrage vorliegt, wird Seine Exzellenz dem Verbands weitere Mitteilung zugehen lassen.
gez. Schulzen.

Inzwischen war vom Verbandsvorstand eine neue Vortragsstour veranstaltet worden. Aber da ergaben sich Schwierigkeiten, die anscheinend auf das geheime Rundschreiben aus dem Kriegsministerium zurückzuführen waren. Das stellvertretende Generalkommando des zweiten Armeekorps in Stettin versagte die Genehmigung zur Abhaltung des Vortrages in mehreren Städten des Korpsbereiches. Die an das Kriegsministerium gerichtete Bitte, auf das stellvertretende Generalkommando im Sinne

einer Genehmigung der Vorträge einzuwirken, hatte zunächst keinen Erfolg. Die Medizinalabteilung des Kriegsministeriums teilte lediglich mit, daß sie „in eine Prüfung der Angelegenheit betreffend das Verbot der dortseits geplanten Vorträge durch das stellvertretende Generalkommando des zweiten Armeekorps eingetreten“ sei, und daß weitere Mitteilungen erfolgen werde, wenn das Ergebnis feststeht. Schließlich ist dem Verbandsvorstand das folgende Schreiben zugegangen, womit der Briefwechsel mit den Behörden in dieser Angelegenheit beendet war:

Kriegsministerium.
Medizinal-Abteilung.
Berlin, den 2. 12. 1915.
Nr. 9760/10. 15. M. U.

Dem Verband teilt die Abteilung in Verfolg des gefälligen Schreibens vom 15. 10. 15 ergebenst mit, daß das stellvertretende Generalkommando II. Armeekorps seine Bedenken gegen die dortseits geplanten Vorträge über „Die Kriegsverstümmelten und die Arbeiter“ aufrecht erhält und erklärt, nicht in der Lage zu sein, die Vorträge zu gestatten.

Das stellvertretende Generalkommando begründet seine Ablehnung im wesentlichen damit, daß mehrere Stellen des Vortrages, die sozialpolitische Fragen betreffen, und namentlich sein den Holzarbeiter-Verband verherrlichender Schluß nicht als unparteiisch anzusehen seien.

Zu Absatz 2 auf Seite 18 zu Bild 109 wird bemerkt, daß die Angabe falsch ist, die Militärverwaltung liefere den Verletzten nur einen Stelzfuß, bessere Ersatzteile habe sich der Krüppel selbst anzuschaffen. Schon im Frieden hat jeder amputierte Soldat Anspruch auf ein künstliches Bein und einen Stelzfuß oder gegebenenfalls ein zweites Kuntzbein einfacherer Art. Dieser Grundsatz gilt selbstverständlich auch für den Kriegsverstümmelten; es ist sogar in neuerer Zeit die Beschaffung der gewöhnlichen Stelzfüße überhaupt untersagt worden.

Die Abteilung ist leider nicht in der Lage, die Entscheidung des stellvertretenden Generalkommandos II. Armeekorps aufzuheben, zumal auch bei nochmaliger Prüfung der Eindruck gewonnen ist, daß das Beabsichtigte mit dem dort als Zweck des Vortrages bezeichneten Bestreben — aufklärend und beruhigend über die Ziele oder Mittel der Kriegsinvalidentfürsorge in weiteren Kreisen der Bevölkerung zu wirken — nicht in Einklang zu stehen scheint.
gez. Schulzen.

Sogleich, als der Verbandsvorstand von dem Rundschreiben des Kriegsministeriums vom 8. September Kenntnis erlangt hatte, hat er sich bemüht, von uninteressierter Seite objektive Urteile über den Lichtbildervortrag zu erlangen. Zu dem Zweck wandte er sich an Vertreter von Behörden und sonstige angesehene Personen, die den Vortrag angehört hatten, und hat sie um ihr Urteil. Ein Teil dieser Zuschriften konnte bereits in Abschrift dem Kriegsministerium übermittelt werden als Anlage zu dem Gesuch, auf das Generalkommando in Stettin im Sinne einer Genehmigung der Vorträge einzuwirken. Die Neußerungen sind so interessant, daß wir einige von ihnen auch an dieser Stelle wiedergeben wollen:

Rat der Stadt Leipzig. Leipzig, den 7. Oktober 1915.

Durch Schreiben vom 2. d. Mts. hatten Sie Herrn Bürgermeister Roth um eine gutachtliche Verlesung über den am 12. Juni dieses Jahres von Herrn Ahlemeyer-Berlin im hiesigen Volkshaufe abgehaltenen Lichtbildervortrag „Die Kriegsverstümmelten und die Arbeiter“ gebeten. Da Herr Bürgermeister Roth ebenso wie die übrigen anwesenden Ratsmitglieder dem Vortrage in Vertretung des Rates beigewohnt haben, so hat Herr Bürgermeister Roth Ihr Schreiben an uns zur amtlichen Erledigung abgegeben.

Wir bestätigen Ihnen, daß nach Ansicht unserer sämtlichen Herren Vertreter der Vortrag lehrreich und sachlich und nicht tendenziös war.

Der Rat der Stadt Leipzig.
gez. Dr. Dittrich, Oberbürgermeister.

Der Oberbürgermeister
Kgl. Haupt- u. Residenzstadt
Königsberg i. Pr.

Königsberg Pr., den 6. Okt. 1915.

Auf Ihr gefälliges Schreiben vom 2. d. M. erwidere ich Ihnen ergebenst, daß ich bei aufmerksamster Anhörung des seinerzeit hier von Ihnen veranstalteten Lichtbildervortrages über Kriegsverstümmelten-Fürsorge nicht den Eindruck gehabt habe, daß derselbe eine „aufhegende Tendenz“ verfolgte und „nur darauf hinauslaufe, daß unter Verwahrung der Lichtbilder als Lockmittel eine Flaumacherei betrieben werde, keineswegs aber praktische volkswirtschaftlich fördernde Arbeit“.

Ich habe vielmehr den Eindruck gehabt, daß der Vortrag, wenn ich auch nicht jedem Worte desselben zustimme, im allgemeinen die Frage der Fürsorge für die Kriegsverstümmelten zweckmäßig und geschickt darstellte. Dabei war allerdings auch das mir nach Lage der Sache begriffliche Bestreben ersichtlich, auch die Ver-

dienste und Bestrebungen des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes und der gewerkschaftlichen Organisation überhaupt den Zuhörern möglichst klar werden zu lassen.

Mit vorzüglicher Hochachtung
ergebenst
gez. Dr. Körte,
Oberbürgermeister.

Der Oberbürgermeister. Zeitz, den 5. Oktober 1915.

Auf Ihre gefällige Zuschrift vom 2. Oktober teile ich Ihnen ergebenst mit, daß ich seinerzeit dem vom Holzarbeiter-Verbande hier veranstalteten Lichtbildervortrag über „Die Kriegsverstümmelten und die Arbeiter“ mit großem Interesse und großer Befriedigung beigewohnt habe. Der Vortrag bewegte sich in belehrenden, sachgemäßen Ausführungen und Ausführungen, die nach meiner Ueberzeugung lediglich bezweckten, zu zeigen, wie die Kriegsbefähigten auf diesen Wegen wieder zur Arbeitsleistung tüchtig und geschickt gemacht werden können. Und das hat der Vortragende bei den Zuhörern und Zuschauern auch erreicht. Irgendwelche tendenziöse Färbung habe ich bei der ganzen Veranstaltung nicht bemerken können.

Ergebenst
gez. Oberbürgermeister Arnold.

München, den 7. Oktober 1915.

Auf Ihre Anfrage vom 2. d. M. beehre ich mich mitzuteilen, daß mir der jüngst im Bürgerbräukeller abgehaltene Lichtbildervortrag „Die Kriegsverstümmelten und die Arbeiter“ sehr gut gefallen hat. Die Lichtbilder waren vorzüglich und zur Belehrung sehr geeignet. Der begleitende Vortrag und die Schlusssausführungen des Redners hielten sich meiner Auffassung nach durchaus im Rahmen sachlicher Erörterungen. Von einer aufhegenden Tendenz kann nach meinem Empfinden keine Rede sein.

Hochachtungsvoll
gez. Maier,
rechtshundiger Magistratsrat.

Ortsauschuß für Kriegsinvalidenfürsorge Fürth. Fürth, den 1. Oktober 1915.

Der vom Holzarbeiter-Verband veranstaltete Vortrag über die Kriegstrüppelfürsorge hat durchaus unsere Beifall gefunden. Es bedeutet für die Sache der Kriegsinvalidentfürsorge zweifellos eine wesentliche Unterstützung, wenn die von uns vertretene Anschauung, daß der Kriegsinvalide wieder in das Wirtschaftsleben eingegliedert werden könne und müsse, aus Arbeiterkreisen selbst heraus so nachdrücklich betont wird, wie es in Ihrem Vortrag geschehen ist. Wir würden es daher sehr begrüßen, wenn ähnliche Veranstaltungen wiederholt würden.
gez. Kaufmann, 2. Bürgermeister.

Der II. Bürgermeister
der Stadt Augsburg. Augsburg, den 1. November 1915.

Auf die geschätzte Anfrage vom 8. Oktober d. J. beehre ich mich, Ihnen mitzuteilen, daß ich bei dem Vortrag des Herrn Ahlemeyer über „Die Kriegsverstümmelten und die Arbeiter“ nicht den Eindruck gewonnen habe, daß er aufhegende Tendenz verfolge.
In Hochachtung ergebenst
Geutner.

Strasbourg, den 7. Oktober 1915.

Ihrer Zuschrift vom 2. d. M. zufolge ist gegen den Vortrag „Die Kriegsverstümmelten und die Arbeiter“, den ein Vertreter des dortigen Verbandes in hiesiger Stadt im August d. J. gehalten hat, der Vorwurf erhoben worden, daß Sie mit dem erwähnten Lichtbildervortrag eine „aufhegende Tendenz“ verfolgten, die „nur darauf hinauslaufe, daß unter Verwahrung der Lichtbilder als Lockmittel eine Flaumacherei betrieben werde, keineswegs aber praktische, volkswirtschaftlich fördernde Arbeit“.

Ich muß aus grundsätzlichen Erwägungen davon absehen, den Eindruck zu schildern, den der Vortrag auf mich gemacht hat, beschränke mich vielmehr auf die Bemerkung, daß von „aufhegender Tendenz“ oder „Flaumacherei“ keine Rede sein kann.

Hochachtungsvoll
gez. Dr. Freudenfeld,
Geheimer Regierungsrat,
Vorstand der Landesversicherungsanstalt
Elsaß-Lothringen.

Weißenburg i. B., den 6. Oktober 1915.

Auf Ihre Anfrage vom 2. d. M. über den Vortrag über „Die Kriegsverstümmelten und die Arbeiter“ kann ich Ihnen erwidern, daß ich eine aufhegende Tendenz aus dem Vortrag nicht herausfinden konnte, auch keine Flaumacherei. Ich habe den Eindruck mit nach Hause genommen, daß durch den Vortrag im allgemeinen das



- Ehrenliste**
Der im Kriege gefallenen Verbandmitglieder
Der Ehrenliste überlebte die Zeitstelle, nachher der Kollatz jünger angehört hat
- Karl Appelshäuser, Mannheim.
 - Otto Arndt, Vergolder, Berlin.
 - Oswald Baumgart, Langenöls.
 - Josef Beckert, Schreiner, Karlsruhe.
 - Robert Bertsch, Tischler, Wöttingen.
 - Wilhelm Blichlipp, Barmen.
 - Edmund Bitterlich, Waldenburg.
 - Heinrich Bringsmann, Schr., Duisburg.
 - Richard Bullmann, Pol., Landsberg a. M.
 - Karl Bünemann, Stodarb., Berlin.

- Karl Fischer, Tischler, Berlin.
- Richard Grabert, Tischler, Berlin.
- Alfred Grabow, Masch.-Arb., Mainz.
- Heinrich Hamann, Hilfsarb., Detmold.
- Wilhelm Hartmann, Tischl., Fürstenberg.
- Otto Henning, Tischler, Ahrensburg.
- Rudolf Hermann, Barmen.
- Karl Hoffmüller, Tischler, Berlin.
- Karl Jant, Stellmacher, Lübbenau.
- Alex Kanemann, Quakenbrück.
- Martin Keller, Wagner, Gaggenu.
- Bernhard Knorr, Tischler, Hamburg.
- Friedrich Knorre, Tischler, Berlin.
- Otto Kopsch, Polierer, Berlin.
- Alexander Krause, Tischl., Schönebeck a. E.
- Albert Kruse, Tischl., Schönebeck a. E.
- Peter Krust, Schreiner, Mainz.
- Ernst Krumel, Barmen.
- Michael Kruz, Wagner, Gaggenu.

- Karl Lamsbach, Barmen.
- Oskar Ledebusch, Eiberfeld.
- Wilhelm Leiding, Tischler, Berlin.
- Wilhelm Lengerich, Tischl., Ahrensburg.
- Anton Marquardt, Schr., Duisburg.
- Konrad Müller, Barmen.
- Alfred Nagel, Stellmacher, Berlin.
- August Plett, Eiberfeld.
- Adolf Porsche, Schreiner, Eßln.
- Franz Brill, Tischler, Berlin.
- Paul Reßler, Tischler, Detmold.
- Paul Richter, Kassierer der Zahlstelle Gr. Lichterfelde.
- Fritz Röbler, Barmen.
- Karl Scher, Tischler, Lübbenau.
- Heinrich Schmielau, Schönebeck a. E.
- Jakob Schnepp, Wagner, Gaggenu.
- Mag Schöh, Tischler, Lübbenau.
- Richard Schubert, Masch.-Arb., Lübbenau.

- Ferdinand Schwärze, Tischler, Lübeck.
- Wilhelm Solvie, Tischl., Ahrensburg.
- Rudolf Spielhagen, Schönebeck a. E.
- Alfred Stelzer, Langenöls.
- Michael Stöper, Tischler, Hamburg.
- Wilhelm Stöver, Kassierer der Zahlstelle Sulingen.
- Bernhard Strom, Tischler, Thorn.
- Franz Thiel, Masch.-Arb., Gelsenkirchen.
- Wilhelm Todt, Tischler, Ahrensburg.
- Andreas Volkert, Holzarb., Wendelstein.
- August Volkmar, Schweina.
- Adolf Wähl, Modellschr., Heidenheim.
- Mag Werner, Tischler, Berlin.
- Richard Wischmann, Tischl., Hamburg.
- Hermann Wilms, Barmen.

Ehrenehrenandenken

Teuerungszulagen und Lohnbewegungen.

Auf Grund der Tarifverträge treten am 1. Januar 1918 folgende Verbesserungen der Arbeitsbedingungen in Kraft:

- In Koblenz** Verkürzung der wöchentlichen Arbeitszeit von 58 auf 55 1/2 Stunden nebst Lohnausgleich.
- In Gera** (Firma Rosse u. Co. in Langenberg) 1 Pf. Stundenloohnerhöhung. Für Maschinenarbeiter wird der Mindestlohn von 45 auf 48 Pf. erhöht. Die Hölz- und Hilfsarbeiter erhalten eine Zulage von 50 Pf. die Woche.
- In Rülwippes** (Firma Mellmann, Rülwippes) wird die wöchentliche Arbeitszeit von 53 auf 52 Stunden verkürzt und der Stundenlohn der Maschinenarbeiter um 2 Pf. erhöht. Auf die Kordlöhne erfolgt ein Aufschlag von 1 Mk. pro Woche.
- In Neuwied** Stundenloohnerhöhung 1 Pf.
- In Oberkränitz** (Firma Schröbel, Möbelfabrik) Verkürzung der Wochenarbeitszeit von 56 1/2 auf 54 1/2 Stunden nebst 3 Pf. Stundenloohnerhöhung und Steigerung der Mindestlöhne um gleichfalls 3 Pf.
- In Döbern** (Firma Harzer, Sitzmöbelfabrik) Verkürzung der Wochenarbeitszeit von 55 1/2 auf 54 Stunden sowie Erhöhung der Stundenlöhne um 2 Pf. und der Kordpreise um 5 Prozent.
- (Firma Weinhold, Möbelfabrik) gleichfalls Arbeitszeitverkürzung von 55 1/2 auf 54 Stunden. Die Stundenlöhne werden um 1 1/2 Pf. und die Kordpreise um 3 Prozent erhöht.
- In Schney** (Konsumverein) erhalten die Korbmacher 2 Prozent Lohnaufschlag für Weidenarbeit.
- In Schwelm** (Firma Heint. Haas, Pinselfabrik) werden die Löhne um 1 Mk. pro Woche erhöht.

Eine Bankrotterklärung des Arbeitgeber-Schutzverbandes.

Aus dem Bezirk Zeitz-Gera-Eisenberg wird uns geschrieben:

Schon seit längerer Zeit haben wir den Verfall der Arbeitgeberorganisation in unserem Bezirk kommen sehen, doch erwarteten wir immer noch, daß sich einige der beteiligten Herren aufrichten würden, um ihre Organisation zu erhalten. Dieses scheint aber nicht möglich zu sein. Schon vor Ausbruch des Krieges erklärten einige unserer Kollegen nach stattgefundenen Sitzungen der Schlichtungskommission und anderen Verhandlungen, daß sie eine derartige Komödie andern. Da wurde geredet und geredet, aber ein fester Beschluß kam fast niemals zustande. Manchmal kam nicht einmal eine Schlichtungskommission zusammen. Wir haben keine geeigneten Leute, hieß es immer wieder. Der Vorsitzende, Herr Liebig (Zeitz), hatte fast niemals Zeit. Bald war einer verhindert, bald konnten einige nicht länger bleiben, bald wieder wurde der Vorsitzende zu nervös, um länger zu bleiben usw.

Diese Arbeitsunmöglichkeit hat sich nun während des Krieges noch gesteigert. Nicht etwa, weil die Herren zum Dienst einberufen sind. O nein, das ist nicht der Fall. Nur zwei bis drei Inhaber von Verlagsstellen von Zeitz sind im Krieg, in Eisenberg und Gera ist es ähnlich. — Mit der Arbeitsgemeinschaft fing der Jammer an. Die Herren kamen zwar zu einer Sitzung, klagten über den Krieg, aber ihre Werkstellen auf den Krieg einzurichten, reichte die Willensstärke nicht aus. Während die Verhandlungen mit den Unternehmern der verschiedenen Bauwerke immerhin ein greifbares Resultat hatten, ließ sich der Arbeitgeber-Schutzverband für das Holzgewerbe in diesen Sitzungen gar nicht vertreten. Die Herren brachten es bei Kriegsausbruch zwar fertig, ihre Werkstellen zu schließen, aber jetzt werden Klagen angestimmt über die bösen Arbeiter, die lieber in den Stellen bleiben, die sie während der schlimmsten Monate beschäftigt haben, als daß sie für wenige Tagesstunden zu den Schuhverbänden zurückkehren, die es auch noch fertigbrachten, Arbeitern, die vor dem Krieg 52 Pf. Lohn hatten, 30 Pf. bei allerdings dauernder Arbeit anzubieten. Neben den Inhabern der Holzwarenfabriken haben es nur einzelne Herren aus dem Schuhverband verstanden, sich den veränderten Verhältnissen anzupassen. Diese haben auch nicht nötig, über Arbeitermangel zu klagen.

Unsere Organisation stellte vor einiger Zeit den Antrag auf Errichtung eines gemeinsamen Arbeitsnachweises und gab Anregungen bezüglich der Fürsorge für die Kriegsverletzten. Als Antwort kam ein Schreiben des Vorsitzenden der Arbeitgeber, wozu man einen Arbeitsnachweis brauche, besser wäre es, wir (die Arbeiter) gäben den Herren einen guten Rat, wie sie Arbeit erhalten könnten. In diesen Tagen waren wir seit Jahren gewöhnt, als es sich aber um Beschaffung von Arbeit handelte, war der Schutzverband nicht vertreten, trotzdem er eingeladen war. Man hatte eben auch dafür kein Verständnis. Wir ließen aber jetzt nicht locker. Nach langen Mühen kam am 15. November eine Sitzung zustande, in welcher über die von den Zentralverbänden aufgestellten Punkte, Arbeitsnachweis, Kriegsfürsorge und Teuerungszulage, verhandelt werden sollte. Wie sich der Vorsitzende des Arbeitgeber-Schutzverbandes dazu vorbereitet hatte, ergab sich bei der Eröffnung der Sitzung. Er fragte uns, ob wir die Verträge zur Hand hätten, er glaubte, wir wollten über die neuen Verträge (die gar nicht gekündigt waren) reden. In dieser Sitzung nun erklärten sich die Herren prinzipiell einverstanden, daß ein gemeinsamer Arbeitsnachweis geschaffen werden solle; auch mit den Grundfragen bezüglich der Kriegsfürsorge war man einig. Es sollte in Kürze eine weitere Verhandlung stattfinden, in welcher die Herren auch Bericht geben wollten, was sie hinsichtlich der Teuerungszulage beschlossen hätten. Wenn wir hätten warten wollen, daß die „in Kürze“ stattzufindende Sitzung von den Herren einberufen wurde, so wäre sicher das Ende des Weltkrieges herbeigekommen. Auch das wußten wir und luden die Herren zum 11. Dezember selbst zu einer Sitzung ein. Eine Zeit von vier Wochen dürfte denn doch genügen, um über einen Beschluß klarzuwerden, dem man schon im Prinzip zugestimmt hat. Doch Herr Liebig als Vorsitzender mußte uns mitteilen, daß die Arbeitgeber diese Sitzung nicht besuchen könnten, da die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen seien. Die Ortsgruppe Zeitz lehnte die Errichtung eines Nachweises, selbst wie wir angeboten hatten, bei Anlehnung an den städtischen Nachweis, ab. Auch die Schaffung einer Kommission für die Kriegsfürsorge wurde abgelehnt, da man sich in Zeitz für zu unbedeutend hält, um hier etwas praktisch tun zu können. Die Herren hoffen jedoch, daß andere, in diesem Fall die Behörden, etwas tun. Die Herren seien auch gar nicht in der Lage, einen Arbeitsnachweis mit zu verwalten. Das Tollste aber leisteten sich die Krauter von Gera. Wie Herr Liebig telephonisch mitteilte, lehnen auch diese den Arbeitsnachweis ab, sie haben beschlossen, sich dem der dortigen Innung anzuschließen. Welche Bedeutung dieser Innungsnachweis hat, geht daraus hervor, daß dieser seit Jahren keinen einzigen Arbeitslosen untergebracht hat, und

die Innung sich nicht einmal getraute, diesen Nachweis bei der Regierung anzumelden. Dieses im Verborgenen blühende Reich soll nun die Funktion übernehmen, bei Kriegsschluß die zurückkommenden Holzarbeiter in geeignete Stellen zu bringen. Ebenso gut könnte das Kriegsheer des Großstaates Monako das Deutsche Reich zertrümmern. Von Eisenberg liegen Beschlüsse nicht vor.

Diese sogenannte Organisation nun glaubt sich berufen, das Holzgewerbe zu fördern. Fürwahr, ein Bild für Götter. Mit einer solchen Organisation sollen wir in Zukunft Verträge abschließen! Es wird den hiesigen Holzarbeitern noch viel Mühe kosten, gegenüber der Rückständigkeit der Arbeitgeber die Arbeitsbedingungen hochzuhalten, und besonders bei Friedensschluß wird es nötig sein, daß eine festgelegte Organisation der Arbeiter es verhindert, daß nicht alle Erfolge und Errungenschaften der Vergangenheit zum Schaden unseres ganzen Gewerbes unter die Füße getreten werden. Auf Arbeitgeberseite ist hierfür kein Verständnis zu erwarten.

Frauenarbeit in Bayern.

Für das Jahr 1914 werden die üblichen Gewerbeinspektionsberichte nicht veröffentlicht. Als Ersatz dafür kann für Bayern die von der Regierung herausgegebene Denkschrift über die Kriegstätigkeit der inneren Staatsverwaltung gelten, in der auch die Gewerbeaufsicht kurz behandelt wird. Um einen Ueberblick zu gewinnen, hat das Ministerium von den Gewerbeaufsichtsbeamten einen Bericht über die Frauenarbeit verlangt. In diesem Bericht werden Angaben über die Zahl der beschäftigten Arbeiterinnen nicht gemacht, doch wird mitgeteilt, daß der Anteil der Frauen in den Gewerbezeigen, in die sie schon im Frieden Eingang gefunden hatten, beträchtlich gestiegen sei. Außerdem werden Frauen in der Metallindustrie in größerem Umfang beschäftigt. In Granatenfabriken werden sie auch beim Füllen der Granaten beschäftigt. Man findet sie in Pulverfabriken, in chemischen Fabriken, auch in Eisenwerken.

In dem Bericht wird dazu bemerkt: „Diese neuen Frauenarbeiten sind vielfach vom Gesichtspunkt des Friedensarbeitererbes aus bedenklich, und die Frauen werden nach Beendigung des Krieges in jenen Betrieben den Männern wieder Platz machen müssen. Jetzt schon werden die Gewerbeaufsichtsbeamten diesen Arten der Frauenarbeit ihr besonderes Augenmerk zuzuwenden haben, um sie auf das unerläßliche Maß zu beschränken, und um die besonderen Unfallgefahren der Frauen durch geeignete Vorkehrungen herabzumindern.“ Auf Grund des Reichsgesetzes vom 4. August 1914, welches die Aufrüstung der Arbeiterinnen- und Jugendschutzbestimmungen für 355 Betriebe erfolgt, von denen 30 637 Arbeitskräfte betroffen wurden. Mitte September 1915 waren noch Bewilligungen für 149 Betriebe mit 6479 Arbeitskräften in Kraft.

Zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten.

Der Kampf gegen die Geschlechtskrankheiten wird während der Kriegszeit von den Militärbehörden mit großem Eifer geführt. Es sind eine Reihe von Fürsorgemaßnahmen getroffen worden, die sich vorzüglich bewährt haben, und die den geschlechtskrank gewordenen Kriegsteilnehmern auch nach ihrer Entlassung aus dem Militärverhältnis nutzbar gemacht werden sollen. Zu diesem Zweck werden die *Berufsaufsichtsanstalten* Einrichtungen treffen, bei denen den Kranken eine vollkommen verlässliche Beratung und Behandlung sichergestellt wird. Diese zu treffenden Einrichtungen sind im Reichsversicherungsamt mit Vertretern der Heeres- und Marineverwaltung, der deutschen Ärzteschaft, der Krankenkassen und der Arbeiter- und Angestelltenverbände eingehend vorbereitet worden und haben dabei allseitige lebhaftige Zustimmung gefunden. Am 14. Dezember fand dann unter dem Vorsitz des Präsidenten des Reichsversicherungsamtes eine Versammlung der Vorsitzenden sämtlicher deutscher Berufsaufsichtsanstalten statt, in welcher die Leitfäden, welche die Durchführung der Beratung und Behandlung im einzelnen regeln, einstimmig angenommen wurden. Außerdem wurde bei dieser Gelegenheit auch beschlossen, ein *Bericht der Kurpfuscherei* auf diesem Gebiet zu fordern. Die von den Versicherungsanstalten einzurichtenden Beratungsstellen für Geschlechtskranke werden ihre Tätigkeit bei den Kriegsteilnehmern beginnen und sich später auf alle der Fürsorge der Träger der Arbeiterversicherung unterstellten Geschlechtskranken ausdehnen.

Gewerkschaftliches.

„Gewerkschaftliche Frauenzeitung“.

Unter diesem Titel gibt die Generalkommission, dem Beschluß einer Vorstandskonferenz entsprechend, vom Beginn dieses Jahres ab ein Blatt heraus, das dazu beitragen soll, die Arbeiterinnen und weiblichen Angestellten für die gewerkschaftliche Organisation zu gewinnen. Eine Reihe von

Verbandsvorständen haben sich verpflichtet, das Blatt für ihre weiblichen Mitglieder zu beziehen und es an diese gratis abzugeben.

Durch die Herausgabe der „Gewerkschaftlichen Frauenzeitung“ wird das Erscheinen unseres „Holzarbeiter-Frauenblattes“ nicht berührt.

Im Buchdruckergerwebe macht sich ein Mangel an gelerntem Gehilfen empfindlich fühlbar. In einer Ansprache, die deshalb zwischen den Vorständen des Deutschen Buchdruckervereins, der Unternehmerorganisation, und der Gehilfenorganisationen, Buchdruckerverband und Gutenberghund sowie dem Tarifamt der deutschen Buchdrucker stattfand, wurde anerkannt, daß das Tarifamt berechtigt und verpflichtet ist, auch für die Folge und auf besonderen Antrag der einzelnen Firmen tarifliche Ausnahmen zuzulassen, damit die durch Personalmangel in ihrer Betriebstätigkeit behinderten Betriebe in der Lage sind, ihre Tätigkeit weiter ausüben zu können.

Im Gärtnergerwebe bestehen neben dem der Generalkommission angehörenden „Allgemeinen Deutschen Gärtner-Verein“ noch der christlichen Gewerkschaften angehörende Deutsche Gärtnerverband und der Verband deutscher Privatgärtner. Der Vorstand des erstgenannten Verbandes hat sich in den letzten Monaten sehr lebhaft bemüht, ein Zusammenwirken der drei Organisationen in wichtigen Berufsfragen herbeizuführen.

Der Malerverband will im Frühjahr 1916 eine Generalversammlung abhalten. Statutenmäßig hätte eine Generalversammlung im verfloffenen Frühjahr abgehalten werden sollen, was aber nicht möglich war.

Im Verband der Sattler und Portefeullier haben Vorstand und Ausschuss beschlossen, den fälligen Verbandstag in diesem Jahre nicht abzuhalten, sofern sich die politischen Verhältnisse nicht noch wesentlich ändern.

Im Schneiderverband hat eine vorgenommene Abstimmung die Ablehnung des Schiedsspruches ergeben, den die Unparteiischen am 13. November über die Arbeitslöhne für die neuen Uniformen gefällt haben.

Der Vorstand des Legilarbeiter-Verbandes gibt bekannt, daß die für 1916 fällige ordentliche Generalversammlung nicht einberufen wird.

Literarisches.

Die nachbenannten Werke können auch durch die Verlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes, Berlin SO. 16, Am Köpenicker Park 2, bezogen werden.

Der Krieg und die deutsche Arbeiterkraft. Vorträge und Betrachtungen aus der organisierten Arbeiterwelt. Herausgegeben von Prof. Dr. Waldemar Zimmermann.

In dem Buche wird an der Hand zahlreicher Zitate aus der Partei- und Gewerkschaftspresse sowie aus Nebenverfuchen, ein Bild von der Stellung zu geben, welche die organisierte Arbeiterkraft zum Kriege eingenommen hat.

Lohnbuch für das Jahr 1916 zu Steuerzwecken. Von H. Wolfframm. Kommissionsverlag der Leipziger Buchdruckerei U. G. Preis 30 Pf.

„In Freien Stunden“. Eine Wochenchrift. Romane und Erzählungen für das arbeitende Volk. Jede Woche erscheint ein illustriertes Heft zum Preise von 10 Pf.

Briefkasten.

Beim Ausbleiben oder bei verspäteter Lieferung einer Nummer wollen sich die Postbezieher stets nur an den Briefträger oder die zuständige Bestell-Postanstalt wenden.

Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter, Hamburg. (Kleinerer Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit in Hamburg.) Rechnungsabluß vom 3. Quartal 1915.

Table with financial data: Einnahmen: ml. ml. Barer Bestand am 1. Juli 1915 192 999,72; Ausgaben: ml. ml. Für ärztliche Leistungen 34,60; Kur- und Pflegekosten 166,80.

Table with financial data: Summe der Einnahmen 601 680,94; Summe der Ausgaben 419 459,81; Ergibt Barbestand am 1. Oktober 1915 182 221,13.

Der Vorstand. S. A.: A. Sud, Hauptkassierer. Vorstehender Rechnungsabluß ist von uns geprüft und mit Büchern und Belegen übereinstimmend befunden.

Der Aufsichtsrat. S. A.: A. Röchel, Obmann.

Geftorbene Mitglieder. Adolf Brehm, 52 Jahre, gest. in Elberfeld; Karl Eisenbed, 53 Jahre, gest. in Elberfeld; Maria Zint, Waschlmaschinen, 49 J., gest. in Nürnberg.

Tüchtige Möbelschneider und Polierer sofort für dauernd gesucht. Fr. Baßholdt, Möbelfabrik, Schwerin i. Meckl.

10 bis 15 gute Möbelschneider, die selbständig nach Zeichnung auf eichene Speise- und Herrenzimmer arbeiten können.

Tüchtigen Wandtäfelnschneider, ferner Maschinenarbeiter an Tischsägen stellt für dauernd ein. Für einen verheirateten militärfreien Mann freie Wohnung und Feuerung.

Tüchtiger Kistenbauer, energisch, der mit Maschinen Bescheid weiß, in größere Kistenfabrik als selbstretender Meister gesucht.

Gestellarbeiter sucht bei hohen Akkordsätzen auf dauernde Arbeit. Auskunft Hildburghausen.

Korbmacher auf Nigelförbe stellt ein Max Reinert, Wiedemar bei Scheuditz.

4 Korbmachergesellen, 2 auf Geschlagen, 2 auf Geflechtarbeit, können dauernde Arbeit erhalten. D. Kintopf, Korbmöbelfabrik, Kopenhagen (Dänemark).

5 Korbmacher auf Mattarbeit erhalten sofort Stellung bei hohem Lohn. Paul Winkler, Korbfabrik, Hertschdorf i. Rgb.

Bürstenmacher für Besen, Mischen, Einzeln gesucht. Ernst Theis, Cassel, Hohenzollernstr. 14.

2 tüchtige Bürstenmacher, die auf dauernde Arbeit reflektieren, können sofort eintreten bei Bernhard Müller, Karlsruhe-Mühlburg.

Zurichter für Schweinshaare, Wollarbeit, für dauernde Arbeit sofort gesucht. Oskar Schubert, Eisenberg (S.-A.).

Ostpreussisches Sagenbuch, 50 Pf. Verlagsanstalt d. Deutschen Holzarbeiter-Verbandes.

Werkzeug-Neuheiten jeder Art. Jeder verlange sol. gratis u. fr. Preislisten von Otto Bergmann, Berlin SO. 33, Oppener Strasse 31.

Bingelegte Furniere für Möbelscheitel, Schatullen, Füllungen. Musterbogen gegen 20 Pfennig in Briefmarken.

Erinnerungen aus meinen Kindheits- und Mädchenjahren, aus der Emigration und anderen. Von Adelheid Poppe. Geb. 1 Bk. Verlagsanstalt d. Deutschen Holzarbeiter-Verbandes.

Paritätische Arbeitsnachweise im deutschen Holzgerwebe.

Table with columns: Ort, Berufszweig, and counts for various professions like Buchsticker, Möbelschneider, Maschinenarbeiter, Polierer, Drechsler, Sonstige Branchen, Ingekauft.

Tischlerei- und Arbeiter, insbesondere für Kistenfabrikation, in dauernde Stellung gesucht. Kenntnisse der Arbeitsteilung und Maschinenanwendung erforderlich. Schriftliche Angebote erbeten an C. S. Freide Sohn, Industrie für Holzbearbeitung, Kienburg (Wefer).

Tüchtige Möbelschreiner und Möbelpolierer sowie Stuhlmacher für feine Gestelle finden sofort dauernde Stellung. Möbelfabrik A. Kuntzinger & Co., Karlsruhe i. B., Am Postbahnhof.